

Die architektonische Gestalt des Gebäudes

Entstehungsgeschichte

Der Wettbewerb

Der Neubau für die Fachhochschule des Bundes in Brühl hat eine lange und wechselvolle Geschichte: Ab 1977 wird ein bundesoffener Architekten-Wettbewerb in zwei Stufen ausgeschrieben, Die erste Stufe gilt der Standortuntersuchung. Die zweite Stufe ist ein Realisierungswettbewerb.

Die ersten Preisträger (Rollenhagen, Lindemann, Großmann, Thamm) werden beauftragt. Es folgen mehrere Überarbeitungen, basierend auf dem Wettbewerbskonzept: Zentralgebäude als langer U-förmiger Baukörper, die Wohnbauten fingerförmig - wie abgewinkelte Arme. Diese Form wurde aus der städtebaulichen Vorgabe der ersten Wettbewerbsstufe (Neubau Akademien, Architekt Beller) entwickelt.

Dann ein Einschnitt

Das Raumprogramm und der Raumbedarf ändern sich z.T. gravierend, so dass eine neue Lösung - hauptsächlich für den Zentralbereich - erforderlich wird. Diese Lösung ist etwa Ende 1984 fertig und abgestimmt, es wird aber immer noch nicht gebaut:

der Zentralbau ist nun sehr kompakt, mit kurzen Armen. Von einer zentralen Halle ausgehend, werden die verschiedenen Nutzungsbereiche erschlossen. Die Wohnhäuser werden stark vereinfacht und in ihrer Form gestrafft. Die maximale Höhenentwicklung von fünf Geschossen laut Bebauungsplan soll eingehalten (d.h. erreicht) werden. Mit dieser Maßnahme verspricht man sich günstigere Erststellungs- und Folgekosten.

Das Projekt ruht In der Zwischenzeit zieht ein Teil der Akademie-Nachbarn in eine vorhandene Liegenschaft. Der verbleibende Teil der Bundesfinanzakademie (Architekt Beller) wird neu entworfen und liegt nun isoliert unter der Pappelallee.

Anfang 1986 wird weitergeplant, 1987 - mit Auswirkung des Pillenknicks - muss die Planung an die stark reduzierten Studentenzahlen angepasst werden, 1988/89 erfolgt eine letzte Anpassung der Planung in einer Reihe von Detailbereichen, 1990 endlich ist Baubeginn, Fertigstellung Herbst 1994.

Viele Jahre Planung mit etlichen Pausen, eine große Zahl von Beteiligten sowie mehrfacher Wechsel der Bauherrenvertreter hinterlassen Spuren. Diese sind oft gut und hilfreich, manchmal aber auch - sicher ganz ohne Absicht - weniger gut für das nachträglich Verständnis des einen oder anderen Punktes. 17 Jahre - von der ersten Planungsskizze bis zum fertigen Bau - sind halt fast ein halbes Berufsleben.

Ein Ort in der Landschaft - Ein Raum zum Studieren

Der Standort Brüh! stellt seine eigenen Herausforderungen an das architektonische Konzept für eine Fachhochschule. Zunächst gilt es, hier, fernab von jeder Infrastruktur, einen Ort zu schaffen für das „Studieren auf dem Landen/Zum anderen ging es uns darum, die geplanten Gebäude in die konkrete landschaftliche Situation unseres Bauplatzes einzuschmiegen:

Der Bauplatz, der Daberger Hang, ist ein Teil **des** Villerands, eines landschaftlich interessanten Höhenzuges oberhalb der Kölner Bucht. Westlich liegt ein kleines Wäldchen, dahinter der Heider Bergsee, der aus intensivem Braunkohlebergbau entstanden ist. Nach Norden und auf der gesamten Ostseite fällt das Gelände stark ab, bis zu 20 m Höhengefälle auf der gesamten Grundstücksfläche.

Wir entschieden uns für eine städtische Ansiedlung als Kern, die mit allen Bereichen vom Lernen bis zur kommunikativen Freizeit und Sport autark ist, denn selbst die Kneipe und Disco im Ort ist fast schon zu weit entfernt. Der städtische Charakter der Ansiedlung wird auch durch die Verteilung der Einrichtungen in den Baukörpern unterstrichen, die über den eigentlichen Lehrbetrieb hinaus die Herausbildung dezentraler Gemeinschaften erlaubt und wo jeder diverse Räume und Bereiche für gemeinsames und zurückgezogenes Lernen und für gemeinsame und zurückgezogene Freizeit findet.

Durch eine differenzierte Form mit mehreren Außen- und Innenhöfen ist der Komplex in einigen Bereichen jedoch auch zu Landschaft hin geöffnet- Vorhandenes und neues Grün zwischen den einzelnen Baukörpern ergeben den Eindruck einer großzügigen Parklandschaft, in die die Gebäude nach einigen Jahren als selbstverständlich hineingestellt erscheinen werden. Der parkartige Charakter der Anlage und das schöne Gefälle der Landschaft werden auch durch die Wegeführung erfahrbar:

Zwei Höhenwege führen um die Gebäude und durch sie hindurch (Wohnhäuser). Die Landschaft mit ihrem schönen Gefälle soll spürbar bleiben. Die vorhandene Pappelallee zwischen der Fachhochschule und der Akademie, zu Planungsbeginn eine Buschreihe, ist inzwischen zu einer stattlichen Raumkante herangewachsen.

**Gerd Lindermann
Lindermann + Thamm
Architekten**